



Vereinbarkeit im Stresstest – Familiäre Rollenverteilung in Folge der Coronapandemie

Statement Landesfamilienrat Baden-Württemberg

Die Einschränkungen zur Eindämmung der Covid 19-Gesundheitskrise hatten und haben erhebliche Auswirkungen auf die Familien. Verschiedene Studien zeigen die teilweise enorme psychische Belastung von Kindern und Eltern. Festzustellen waren und sind Lernrückstände, Defizite im Bildungsbereich sowie vielfältige soziale Folgen. Auch die Zunahme häuslicher Gewalt einschließlich Vernachlässigung und sexueller Gewalt ist eine reale Folge der sogenannten Lockdowns. Während dieser Zeit waren Kinder weitgehend aus dem öffentlichen Umfeld gerückt. Durch Einkommenseinbußen, Kurzarbeit oder Homeoffice bei gleichzeitiger Fernbeschulung oder fehlender Kinderbetreuung nahm die Gesamtbelastung in Familien deutlich zu. Besonders schwierig war die Situation für Alleinerziehende und für Familie, in denen Kinder mit Behinderung betreut oder andere Angehörige gepflegt werden, denn die ohnehin unzureichende Betreuung und Entlastung ist hier von einem Tag auf den anderen weggebrochen. Dadurch wurden gerade Familien mit behinderten Kindern noch weiter ins Abseits und damit in die Unsichtbarkeit gedrängt. Diese Erfahrung weist auf ganz grundlegende Defizite der Rahmenbedingungen hin.

Rahmenbedingungen für Vereinbarkeit weiter verbessern

Der Report „Vereinbarkeit im Stresstest“ der Familienforschung Baden-Württemberg zeigt, dass sich die Rollenverteilung während der Pandemie zwar nicht wesentlich verändert hat, dass aber die Belastung vor allem der Frauen und Mütter dabei tendenziell angestiegen ist. Das wirft ein Licht auf die nach wie vor ungleiche Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen sowie auf eine gesellschaftliche „Lastenteilung“, die den Frauen und Müttern den Großteil der Sorgearbeit in Erziehung und Pflege zuweist.

Die wichtigsten Stellschrauben für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind im Bereich der Kinderbetreuung zu sehen, die quantitativ und qualitativ ausgebaut werden muss – auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen - und auch an Rand-, Wochenend- und Ferienzeiten zur Verfügung stehen muss. Der zweite zentrale Bereich ist die Arbeitswelt und damit eine familienbewusste Personalpolitik, die nicht nur den guten Willen von Unternehmen, sondern auch eine gesetzliche Rahmung braucht. Der Landesfamilienrat engagiert sich hier beispielsweise mit der Vergabe des Prädikats Familienbewusstes Unternehmen.

Wichtig ist auch die Forderung nach stärkerer Anerkennung von familiärer Sorgearbeit, die sich zum einen finanziell auswirken (etwa bei der Alterssicherung), zum anderen aber auch durch vermehrte bedarfsgerechte Unterstützung und Begleitung auszeichnen muss. Dazu gehören z.B. vergünstigte haushaltsnahe Dienstleistungen, die den Alltag unterstützen können.

Familien umfassend und planvoll unterstützen

Rollenteilung in Familien bzw. zwischen den Elternpaaren entwickeln sich durch Wünsche, Vorbilder, Aushandlung und den realen Gegebenheiten. Für eine bessere Vereinbarkeit und eine

sogenannte Work-Life-Balance, die den eigenen Wünschen entspricht, gehört dazu auch die Unterstützung in Form von Beratung, Austausch und Orientierung. Dazu zählen Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung. Dazu gehört vor allem ein breites Angebot an Familienbildung mit niedrighschwelligem Zugängen. Wichtig sind dabei auch Angebote der Entlastung wie etwa Familienenerholung und der Zugang zu situationsangepassten Hilfen und Unterstützungsleistungen.

Eine wesentliche Erfahrung aus der Pandemie lautet: Die „Verfasstheit“, d.h., die Stabilität der Familie entscheidet darüber, wie gut Eltern und Kinder durch die Pandemie kommen. Familien sind in dieser Zeit – trotz erheblicher Belastung durch Homeoffice und Begleitung von Fernunterricht u.a.m. – der gesellschaftliche Stabilisierungsfaktor schlechthin. Dafür müssen sie befähigt und dabei sollten sie bestmöglich unterstützt werden.

Krisenfeste Strukturen für Familienförderung

Neben der wirtschaftlichen Sicherheit und den zuvor beschriebenen zentralen Stellschrauben für eine verbesserte Vereinbarkeit von Sorge- und Erwerbsarbeit brauchen wir - auf Landesebene ebenso wie kommunal - eine durchdachte Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfeinfrastruktur. Die Notwendigkeit von bedarfsgerecht geplanten Angeboten von Bildung, Austausch, und gezielter Unterstützung wird damit deutlich unterstrichen und die Bedeutung eines stabilen, geplanten und koordinierten Angebots für Kinder und Familien hat sich durch Corona-Pandemie sogar noch verstärkt. Dabei kommt gerade der Familienbildung eine wichtige Rolle zu.

Anlaufstellen für Familien schaffen

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das Vorhandensein von Anlaufstellen, die Antworten in allen Lebenslagen, Antragsverfahren unterstützen sowie die Vermittlung in ein Beratungs- und Hilfesystem ermöglichen.

Der Landesfamilienrat BW schlägt dazu niedrighschwellige Anlaufstellen für Familien mit Lotsenfunktion vor, um Informationen und Wissen zu bündeln und Leistungen zu beantragen. Diese können an bereits bestehende Strukturen – wie etwa Familienzentren oder Mehrgenerationenhäuser – angedockt werden; sie sollen als inklusives und interkulturell ausgerichtetes Instrument für alle Familien geplant und verlässlich finanziell ausgestattet werden. Sie müssen Teil einer Familienförderstrategie werden, die Baden-Württemberg auf den Weg bringen will.

Nicht nur im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – aber natürlich auch genau da – müssen die Unterstützung und Förderung von Frauen und Familien verbessert werden und alle Angebote und Maßnahmen müssen sinnvoll ineinandergreifen. **Der Landesfamilienrat Baden-Württemberg setzt sich daher für eine umfassende Familienförderstrategie des Landes ein, so dass niemand durchs Raster fällt!**

Rosemarie Daumüller
Geschäftsführerin

Stuttgart, 05.04.2022